

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	23 (1925)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Geschichtliches über Blasenmole
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-952011">https://doi.org/10.5169/seals-952011</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühl & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“  
Waghausgasse 7, Bern,  
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburthilfe und Gynäkologie.  
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:  
Frl. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnementen Fr. 3.— für die Schweiz  
Mr. 3.— für das Ausland.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Geschichtliches über Blasenmole. — Schweizerischer Hebammenverein: Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöhnerinnen. — Todesanzeige. — Zur gesl. Notiz. — Schweiz. Hebammentag in St. Gallen: Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse. — Protokoll der Generalversammlung der Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Uri, Sargans, Winterthur, Zürich. — Anzeigen.

## Geschichtliches über Blasenmole.\*

So gut wie die in der Gebärmutter befindliche Frucht erkranken kann, erkranken auch bisweilen die Eihäute und der Fruchtkuchen, sowie die Nabelschnur. Ja, in verhältnismäßig sehr häufigen Fällen wird eine solche Erkrankung gefunden, wenn man sich in jedem Falle die Mühe gibt, diese Organe einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Die erste und bedeutendste Erkrankung des Fruchtkuchens ist die Blasenmole. Diese Erkrankung ist nun nicht etwa erst in den letzten Jahren bekannt geworden; nein, wir finden schon eine genaue Beschreibung im 6. Jahrhundert von Aetius von Amida. Allerdings scheint er noch andere Dinge mit der eigentlichen Blasenmole zusammengeworfen zu haben. Ferner hat ein griechischer Arzt in Rom, der während der Kaiserzeit lebte, Aretaeus der Kappadocier, ebenfalls Blasenmolen beobachtet und beschrieben. Später finden wir dann mehr solche Fälle erwähnt, vom 16. Jahrhundert an. Begreiflicherweise erregten die massenhaften Blasen, die an Stelle eines Kindes von einer schwangeren Frau geboren wurden, die Einbildungskraft mächtig an, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir das folgende Gedicht als eine poetische Ausschmückung einer Blasenmolengeburt ansehen.

### So viel Kinder als Tag im Jahr.

1. Ihr müßt nicht alles glauben,  
Was man erzählt und schreibt,  
Ich will Kritik erlauben,  
Wenn ihr sie geistvoll treibt.
  2. Was neulich mir erzählte  
Im Haag ein alter Mann;  
Graf Hennebergs Vermählte  
Ging dieses Wunder an.
  3. Zu ihr, Almosen heischend  
Kam eine Bettelfrau,  
Zwei Zwillingstinder kreischend  
Trug sie im Arm zur Schau.
  4. So überreich gesegnet,  
Doch arm an Geld und Gut,  
Da hat sie sich verwegnet  
Zu heischen, wie sie tut.
  5. Die Gräfin rief entrüstet:  
Fort! unverhüntes Weib,  
Mit eitel Schande brüstet  
Sich so dein schnöder Leib.
- K. Simrock.

6. Fort! Fort! es ist mein Zimmer,  
Der Bühlerin zu rein,  
Zwei Kinder können nimmer  
Von einem Vater sein.
7. Da sprach die Schwerverkränkte:  
So wünsch' ich denn fürwahr,  
Dass Gott euch Kinder schenkte  
So viel als Tag im Jahr.
8. Der Wunsch war ausgesprochen,  
Die Gräfin klagte sich,  
Bald nahten ihr die Wochen,  
Da ging es wunderlich.
9. Drei Hundertfünfundsechzig  
Der Tage zählt das Jahr,  
Drei Hundertfünfundsechzig  
Der Kindlein sie gebär.
10. Der heil'gen Taufe Gaben,  
Lebendig allzumal,  
Empfing fogleich der Knaben,  
Und Mädchen Ueberzahl.
11. Elisabeth den Namen  
Gab man den Töchterlein,  
Johannes den bekamen  
Die Knaben insgemein.
12. Man zeigt nach heut' die Becken,  
Darin sie sind getauft.  
Die Mutter hat vor Schrecken  
Die Haare sich gerauft.
13. Vor Schreck ist sie gestorben,  
Die Kindlein haben auch  
Bald Gottes Reich erworben  
Durch heil'ger Taufe Brauch.
14. Vom Haag ist es geschehen  
Nicht eine Meile weit,  
Ihr mögt das Grab noch sehen,  
Wenn ihr ungläubig seid.

Man sieht deutlich, was die Sage zu dem Ereignis noch dazu getan hat, nämlich die Geschichte mit der Bettlerin, um einen Grund für die angebliche göttliche Strafe zu finden; dann die Taufe und Namengebung. Dass die Gräfin an einer Blasenmole hat an Verblutung sterben können verwundert uns weiter nicht.

In ähnlicher Weise wurden ja auch in früheren Zeiten Missbildungen betrachtet; ich bin überzeugt, dass viele der griechischen Fabelwesen teilweise solchen Missbildungen bei Neugeborenen ihren Ursprung verdanken.

Die Blasenmole hat auch sonst die Phantasie des Volkes lebhaft angeregt. Sie wurden als Mondalb bezeichnet. Es entstanden bei den Gelehrten gewisse Missverständnisse: da man beobachtete, dass gewisse Würmer im menschlichen

Körper blasige Gebilde hervorrufen konnten (Blasenwurm, der sich besonders gerne in der Leber zeigte); so hielt man die Blasenmole zeitweise auch für eine solche durch tierische Parasiten hervorgerufene Erkrankung.

Eine der für ihre Zeit besten Bestrebungen gab 1827 die französische Hebammme Madame Boivin, die auch schon die Ansicht ausspricht, dass es sich bei den Blasen um Erweiterungen der Zottenlymphgefäß handele.

Der Forscher Cayla studierte 1849 die Blasenmole und sprach die richtige Ansicht aus, dass man zum Verständnis der erkrankten Partien erst mal die normalen gründlich studieren müsse. Er sprach es aus, dass die Blasen von den Placentarzotten ausgehen, und dass vielfach die Veränderungen in einem sehr frühen Stadium beginnen, weil oft die geränderten Zotten das ganze Ei ringsum überziehen. Auch Fälle von teilweiser Blasenmole beobachtet er.

Der große Anatom Virchow, der die gesamte pathologische Anatomie auf eine neue Basis gestellt hat, war auch derjenige, der auf dem Gebiete der Blasenmole befriedend gewirkt. Er wies nach, dass das Schleimgewebe der Nabelschnur eine direkte Fortsetzung ist des Bindegewebes der normalen Placentarzotten, wie auch des Stützgewebes in den Bläschen der Blasenmole. Er beobachtete, dass die Blasenbildung mit Zell- und Kernwucherungen in diesem Gewebe und nicht in den die Zotten überziehenden Zelllagen des Syncytiums und Langhans'schen Zellen beginnt. Seine Ansicht geht dahin, dass die Blasenmole eine Geschwulstbildung der Chorionzotten ist.

Die Ursache der Geschwulstbildung findet Virchow in der Gebärmutterwand und nicht im Ei; eventuell auch vom mütterlichen Blute her werden die Zotten durch einen Reiz zur Wucherung gebracht. Auch heute noch ist diese Frage unabgeklärt; ein Fall, den wir selber beobachteten und wo die Gebärmutter schleimhaut in großer Ausdehnung abgestorben war, spricht für diese Ansicht. Auch dafür spricht nach unserer Meinung, dass in einzelnen Fällen mit einer vollständigen oder teilweisen Blasenmole zusammen noch eine lebende Frucht gefunden wird; allerdings muss man zugeben, dass in den meisten Fällen von einer solchen nichts mehr da ist.

Nach Virchow zeigt nun die Literatur über Blasenmole ein ganz gewaltiges Anwachsen. Bald schon wurden Fälle von zerstörender Blasenmole bekannt; Fälle in denen die Blasen die Gebärmutterwand durchwuchsen und sich wie eine bösartige Geschwulst verhielten. Schon die Boivin hatte einen solchen Fall gesehen, aber sie glaubte, es hätte sich nur um eine starke Dehnung der Gebärmutterwand mit Blasen gehandelt.

\* Mit Benutzung der Monographie von Dr. Elis Essén-Möller, Lund.

Von anderer Seite wurde der Theorie von der Ursache in der Gebärmutterwand diejenige entgegengestellt, die die Ursache der Veränderungen im Ei sieht, und glaubt das schädigende Moment habe das Ei von den Samen oder dem Eileiter oder vom Eierstock aus bekommen.

1895 kam durch Marchand eine Aenderung in der Lehre von der Blasenmole zustande, die eine neue Periode einleitete.

Er war in der glücklichen Lage, eine Blasenmole in der dazugehörigen Gebärmutter untersuchen zu können; er fand nun, daß auf der Oberfläche der hinfälligen Haut, da wo die Plazenta sich angefegt hatte, sich eine mächtige Schicht von Zellen gebildet hatte, die teilweise in die Tiefe der hinfälligen Haut eindrang. Auch in die Gefäße und zwischen die Muskelzellbündel der Gebärmutter dringen sie ein. Marchand bewies, daß diese Zellen von der Bedeckung der Plazentazotten herkommen; daß also die Zotten nicht nur zu Bläschen werden, sondern daß sich auch ihr Oberflächeneipithel in höherem Maße als gewöhnlich an der Aenderung beteiligt. Marchand wies ferner auf den Zusammenhang von Blasenmole mit dem Chorionepitheliom, der bösartigen Geschwulst der Bedeckung der Zotten hin. Man hatte nach der Boivin wie gefragt, beobachtet, daß die Durchdringung der Gebärmutterwand durch die Blasenmole nicht nur der Spannung, sondern einem aktiven Wachstum der Geschwulst zuzuschreiben sei. Man unterschied dann zwischen gutartigen und bösartigen Blasenmolen. Man glaubte zu beobachten, daß es zwei Typen von Blasenmole gebe, einen mit größeren nicht so zahlreichen und einen mit kleineren massenhaften Blasen; die erstere hielt man für die gutartige, die letztere für die bösartige.

Eine schon länger bekannte Erscheinung bei Blasenmole wurde nun auch seiter ins Auge gesetzt, nämlich das Auftreten von cystischen

Bildungen, blasigen Geschwüsten in den Eierstöcken. Man untersuchte sie näher und fand, daß sie aus sogenannten Luteinzellen bestehen, denselben Elementen, die den gelben Körper zum größten Teil bilden. Man weiß auch heute noch nicht sicher, ob diese Geschwüste die Folge oder die Ursache der Blasenmolenbildung sind; für das letztere spricht mehr der Umstand, daß sie nach erfolgreicher Ausräumung der Blasenmole zurückgehen und der Eierstock wieder normales Aussehen erhält.

Ein Forcher mit Namen Aichel suchte der Blasenmole auf dem Wege des Experimentes nahe zu kommen. Er stülpte von außen bei Hündinnen die Gebärmutterwand am fühlbaren Rande der Plazenta ein und quetschte dann den Plazentarrand. Von 13 Fällen zeigten später 7 Blasenmolenbildung, in den anderen 6 löste sich der Plazentarrand ab und es entstand ein Bluteruhr. Gestützt auf diese Experimente glaubte Aichel folgern zu können, daß die Ursache der Blasenmole in der Gebärmutterwand liege; in einer Ernährungsstörung des mütterlichen Plazentaraanteiles.

Wie wir sehen hat sich die Auffassung der Blasenmole im Laufe der Zeit mehrfach verändert. In alten Zeiten glaubte man, sie sei etwas Widernatürliches, worauf der Name Mondkalb hinweist. Dann kamen phantastische Auslegungen wie in unserem Gedächtnis. Zeitweise hielt man sie für eine Art Blasenwurm, also einen tierischen Parasiten. Schließlich fing man an, sie als Produkt des Fruchtkuchens anzusehen. Die Boivin ahnte schon, daß die Zotten im Spiele sein könnten. Dies wurde bestätigt durch genaue pathologisch-anatomische Untersuchungen. Birchow sah sie dann als eine Schleimgeschwulst des Chorion an und Marchand endlich zeigte ihren Zusammenhang mit dem bösartigen Chorionepitheliom.

Über die näheren Bedingungen ihrer Entstehung aber wissen wir auch heute noch sehr wenig und es wird die Aufgabe weiterer besonders experimenteller Studien sein hier Aufklärung zu verschaffen.

## Schweiz. Hebammenverein.

### Krankenkasse.

#### Erkrankte Mitglieder:

Mlle Simonin, Lausanne (Waadt).  
Frau Burri Steffisburg (Bern).

Frau Haas, Basel.

Frau Müller, Dürbald (Zürich).

Frau Grubenmann, Gais (Appenzell).

Frl. Maag, Bülach (Zürich).

Frau Müller-Köfer, Lengnau (Aargau)

Frl. Engel, Wattwil (St. Gallen)

Frl. Gigon, Grenchen (Solothurn)

Frl. Günther, Guntershausen (Thurgau)

Mme. Fuji, Le Mouret (Freiburg)

Frl. Kohler, Materna, Zürich

Frl. Gisig, Miltödi (Glarus)

Frl. Bürcher, Schönbühl (Bern)

Frl. Bur, Selzach (Solothurn)

Frl. Meli, Mels (St. Gallen)

Frl. Bönzli, Fraubrunnen (Bern)

Frl. Angst, Uhwil (St. Gallen)

Frl. Leu, Hemmental (Schaffhausen)

Frl. Bucher, Burgdorf (Bern)

Frl. Buchard, Alterswil (Freiburg)

Frl. Vogel, St. Gallen, früher Sarnach.

#### Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Roja Bühler, Toos (Thurgau)

Frau Schlegel-Udermann, Mels (St. Gallen)

## Schweizer-Haus-Puder

ist ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen, Hautröté, nässende Ausschläge und Entzündungen bei Säuglingen.

Antiseptisch,  
mild und reizlos.



Aufsaugend  
und trocknend.

Hebammen erhalten auf Wunsch Prospekte und Gratisproben. 835

Chem. Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus

## Zentralstelle für ärztliche Polytechnik **KLOEPFER & HEDIGER**

(vormals G. KLOEPFER)

Hirschengraben Nr. 5 - BERN

807

### Billigste Bezugsquelle

für

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettchüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysiform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

## Am schnellsten

hilft nach Ueberanstrengung und Niederkunft das

### Kräftigungsmittel

## **HACOMALT**



Es ist ebenso wichtig für Sie selbst wie für Ihre Wöchnerinnen.

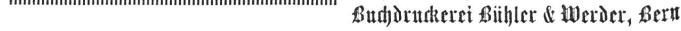
Haco - Gesellschaft A.-G., Bern

824 b



## Die Adressen

der Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins, auf gummiertes Papier gedruckt, zum Verfenden von Rektakturen, Mustern etc., sind zu beziehen von der Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern



## DIALON

„Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen.“

So urteilte der ehemalige Direktor der Städt. Entbindungsanstalt Frankfurt a. M. (über 1200 Geburten jährlich), Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel.

Dialon ist in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich

817

Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen

Generalvertreter für die Schweiz: H. Ruckstuhl, Zürich VI, Scheuchzerstrasse 112.